Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 34 (1912)
Heft: 37

Anhang: Für die junge Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für die Junge Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Erscheint monatlich :: Redaktion: Frau Elise Honegger, St. Gallen

Zofingen **Nr. 9** September 1912

Das Hemd des Glücklichen.

Im Morgenland ein König lag,
man fürchtet seinen letzten Tag.
Da kommt ein weiser Mann und spricht:
„Schafft ihm ein Hemd, so stirbt er nicht,
ein Hemd von dem der glücklich ist,
in Wahrheit ohne Trug und List.
Dadurch nimmt all' sein Schmerz ein End',
wo nicht, so macht sein Testament".
Nun sendet man viel Boten aus;
sie klopfen rasch an jedes Haus,
sie eilen durch das ganze Land;
doch den Gesuchten keiner fand.
Selbst in der Reichen Lustgebiet
allüberall ein Klagelied.
Ja, einer von der Botenschar,
verliert sich in der Wüste gar,
wohin kein Wandrer sich verirrt,
Doch sieh, da kommt ein Lämmerhirt!
der trägt gewiß kein schweres Joch!
Und ists umsonst, ich frag ihn doch.
„Mein Bruder, ohne Trug und List,
sag, ob du wahrhaft glücklich bist!"
„Ich wüßte nimmer, was mir fehlt,
ich wüßte niemand, der mich quält.
So wandl' ich fünfzig Jahr umher
in Gottes Hut, was will ich mehr?" —
„Zieh aus dein Hemd, geschwind zieh aus
und komm in unsres Königs Haus!
Weil du Gesundheit ihm gebracht,
nimm Teil an seiner Fürstenmacht!
genieße seines Brots und Weins!" —
Mein Hemd willst du? — Ich habe keins."

Briefkasten

Liseli M . . . ., St. Gallen. Am Tage unseres großartig schönen Jugendfestes, der wie ein sonniges Eiland in den sturm- und regentrüben Sommer hineingestellt war, wanderten meine Gedanken auch zu Dir. Ich fragte mich, ob Dir das Fest wohl auch wieder eine Freude bringen werde, wie das letzte Jahr. Nach dem, was Dein liebes Brieflein erzählt, wanderten meine Gedanken nicht umsonst. Und nicht nur schön war es für Dich, sondern noch viel schöner als die letzte Festfreude gewesen war. Auch Dich weckte die Ungeduld am festlichen Tage so früh wie die anderen Kinder; auch Dich erfüllten die Kanonenschüsse am Morgen früh, welche die Abhaltung des Festes verkündigten, mit hellem Jubel; denn Dir war wieder eine Wagenfahrt verheißen ins schöne grüne Land hinein. Eine ganz wonnige Überraschung brachte Dir aber der Tag: Man fuhr Dich hinauf die Straße, wo der ganze gewaltige Festzug an Dir vorbeipassieren mußte. Du sagst: „Wie mich das anheimelte, wieder durch die bekannten Straßen zu fahren! Freilich ist in den fünf Jahren, die ich nun schon im Bett zubringe, überall sehr viel gebaut worden. Ich mußte nur immer gucken und staunen. Und dann der Rosenberg, das reinste Paradies; diese prachtvollen Villen und Gärten! Und erst der Zug, der war halt gar zu schön. Die vielen Blumen und Fahnen und die schöne Musik. Wie mich das alles ergriff, kann man ja denken, da ich vor meiner Erkrankung ja auch schon mit der weißgekleideten Schaar, das Blumenkörbchen in der Hand, so unbeschreiblich glücklich den Rosenberg hinauf auf den Festplatz gewandert war. Aber trotz der Freude, die ich damals empfunden, war ich dieses Mal nicht weniger glücklich und fröhlich." — Und dann kam die Fahrt, die prächtige Fahrt durchs wonnige Appenzellerland, von einem schmucken Ort zum andern, wo die Augen nicht genug Schönheit trinken konnten. Die weißen Berge erstrahlten im Sonnenlicht und der Rhein und der Bodensee bewegten ihr Wasser in silbernen Wellen, die das goldene Himmelslicht überstrahlte. Und wo Ihr zur Erquickung Rast machtet, da fuhr man Dich an den Schatten und deckte den Tisch in Deiner unmittelbaren Nähe, so daß der gemeinsame Genuß vollkommen war. Um das Vergnügen noch ganz voll zu machen, trafet Ihr während der Fahrt ein Fräulein aus St. Gallen an, das Dich oft besuchte. Sie wurde zum Einsteigen eingeladen und fuhr mit heim durchs blühende Gelände. Und zum Schluß, als das Fräulein nach Haus gebracht war und an deren Stelle zwei Deiner Kameradinnen deren Stelle eingenommen hatten und der gute Papa den Bock bestieg, um dem jungen Volk das Mitfahren zu ermöglichen, das war der Glanzpunkt des Abends. Kein Wunder, daß der Sandmann sofort seine Körnchen über Dich ausstreute, als Du daheim genußsatt in den Kissen lagst. Daß Du später auch vom Schreiben des langen Briefes müde warst, das liegt auf der Hand. —

Und jetzt kommt eben Dein Brieflein vom September. Wie tut es mir leid, daß Du wieder so anhaltend heftige Schmerzen hattest; aber jetzt bist Du doch wieder froh und glücklich, daß nach so langer Zeit die liebe Sonne Dir wieder einmal ins Zimmer lächelt. Ja gewiß, mit Dir sprechen tausend Herzen: „O, bleib nun doch einmal da, du liebe Sonne und geh nicht so schnell wieder fort, du seltener Gast!" Wohl hat das Wetter einen unendlich großen Einfluß aufs Gemüt. Die trüben Tage drücken nieder, die Sonne weckt Mut und Hoffnung und die Fahne der Letzteren umweht Dich jetzt besonders kräftig. Es braucht also nur noch Geduld, die Heilung ist Dir sicher, sagen die Ärzte. Wer wollte da nicht geduldig sein und gerne warten! Schau, wer Dich kennt, freut sich mit Dir und diese Teilnahme hilft auch zur Geduld. Du hast die Rätsel aus beiden Nummern richtig aufgelöst. — Die Bestellung will ich gern besorgen. — Sei bestens gegrüßt und grüße mir auch die lieben Eltern.

Gertrud St. . . . . Basel. Also auch Dir enteilt die Zeit so rasch wie den Großen, die in voller Lebensarbeit stehen. Sieh, das höre ich gern. Ich meine nämlich, die Langeweile müsse das Gräßlichste sein, was es auf der Welt geben kann. Deine Eile war aber nicht umsonst, wie Du siehst, ist Dein Brieflein zur rechten Zeit gekommen. Das Schulvierteljahr von den Sommerferien bis zu den Herbstferien ist bei Euch wirklich ein unverhältnismäßig kurzes. Wenn sogar die Schüler finden: Kaum hat man sich wieder ans Stillsitzen gewöhnt, so hört es auch schon wieder auf, so muß kein schweres Ferienbedürfnis vorhanden sein, Um so empfindlicher meldet es sich dann dafür, wenn es den Weihnachtsferien entgegengeht. Freilich hat da die Ungeduld auch ihren Teil daran. — Dir macht als neues Fach die Geometrie Freude. Ja, interessant ist es und sehr nützlich. Die Kunst, Raum und Flächen richtig messen und berechnen zu können, kommt auch den Mädchen in ihrem Leben außerordentlich zu statten; pflege sie also nur recht, damit sie gründlich haften bleibt im Kopf. Sieh, man hört gar nicht selten erwachsene Leute sagen: „Ach, das haben wir in der Schule auch einmal gelernt„ aber das alles habe ich wieder verschwitzt, ich weiß nur noch den Namen davon, von der Lehre an sich ist mir nichts geblieben. Ist eine solche Rede nicht ein trauriges Zeugnis schlecht angewendeter, vergeudeter Schuljahre? Was man einem zu lernen Gelegenheit bietet in den unwiederbringlichen Schuljahren, das soll man mit vollem Interesse, mit wachem Geist in sich aufnehmen, so daß es für's spätere praktische Leben haften bleibt. Ist es nicht ein trauriges Armutszeugnis für ein junges Menschenkind, wenn es später Schulausweise vorzulegen hat, die bestimmte Fächer in einer bestimmten Ausdehnung in sich fassen, von denen die junge Person keine genügende Kenntnisse vorzuweisen hat? Noch viel zu viel sind die Schüler und Schülerinnen der Meinung, daß sie zwangsweise für die Schule lernen müssen, als daß es ihnen klar im Bewußtsein steht, daß

das, was man ihnen zu lernen Gelegenheit gibt in den sorgenfreien Schuljahren, ihnen das Fundament bedeutet und die Möglichkeit, ihr Lebenslos leicht zu gestalten. Der junge Mensch mag mittellos in's selbständige Leben gestellt werden — ein gut und gründlich gefüllter Schulsack macht ihn zum Besitzenden, der das Schicksal sich leichter gefügig machen kann. Also Ihr Schüler und Schülerinnen, nützet die Zeit und anerkennet das Wohlmeinen Eurer Lehrer, die Achtsamkeit und Ernst im Unterricht, die Euer volles Interesse für das Fach beanspruchen. — Du freust Dich jetzt schon auf Euere Schülervorstellung im Theater. Ihr werdet von all dem Schönen, das Euch geboten wird, ja ganz verwöhnt und dürftet Schülern kleiner Ortschaften etwas von dem vielen Schönen abgeben. Ihr hättet dennoch genug. Du hast die Rätsel richtig aufgelöst. Ich erwidere Deine freundlichen Grüße auf's Beste.

Karl J . . . ., Gümligen Du schreibst von sieben Wochen Ferien, die Ihr jetzt habt. Das ist ja ganz großartig, so haben es die Herren Studenten. Dein dringender Wunsch nach schönem Wetter ist ja wunderbar in Erfüllung gegangen. Heute ist der erste strahlend-schöne Sonnentag nach der traurig langen Regen- und Sturmzeit. Jede Kreatur ist neubelebt, sogar die kleinen Kätzchen geberden sich wie toll; sie machen die ergötzlichsten Sprünge und suchen dabei sich überpurzelnd, die in der Sonne tanzenden Stäubchen zu fangen. Ist das ein nichtsnutziges Volk. Eines ist weiß und das andere schwarz. Das schwarze hat einen dicken Zottelrock wie ein langwolliges Schaf oder ein Bär und sobald das lustige Tierchen einen erblickt, fängt es laut an zu schnurren, sperrt sein rosenrotes Göschli weit auf, so daß man die perlweißen Zähnchen sieht. Im Nu sitzt es auf der Achsel, schnurrt und flattiert mit seinem hübschen Köpfchen und den kräftigen Bärentätzchen. Man muß sich einen Augenblick mit dem drolligen und zutraulichen Geschöpfchen befassen. Wie sind diese Tierchen doch als ganz klein schon so beholfen! Du hast wohl auch ein Büsi, das auf die Mäusejagd geht? Es ist Dir also gelungen, die erste Preis-Scherzfrage aufzulösen. Das freut mich. Auch ich schicke Dir einen herzlichen Gruß.

Hedwig J . . . ., Gümligen. Und Du sprichst von drei Wochen Ferien, die bald wieder anbrechen und dann kommt die liebe Schwester Marie wieder heim, nach der Du Dich recht sehntest. Wie viel wird sie zu erzählen wissen von allem Schönen, das sie gesehen und von allem Neuen, das sie den Sommer über gelernt hat. Wie viel wirst Du dann zu fragen haben über die lieben Großeltern, über die Verwandten und Nachbarn, die Du ja alle kennst. Es ist mir, es sei noch gar nicht so lange Zeit verflossen, seitdem die liebe Schwester mir geschrieben hatte: „Und unser liebes kleines Puppenmütterchen kann eine große Reise machen, es darf nach Geislingen zur lieben Großmama, die den kleinen Schatz bei sich haben möchte.“ Lang ist es her, aber ich bin überzeugt,

daß Du Deinen Aufenthalt im schönen Schwabenländle noch ganz gut im Gedächtnis behalten hast und daß alles etwa undeutlich gewordene sich bei den Erzählungen der lieben Schwester wieder neu beleben wird in der Erinnerung: „Wenn Marie erst wieder daheim ist, dann wird wieder gesungen und haseliert — Juchhe!" rufst Du, und ich freue mich mit Dir. So eine liebe Mutterstellvertreterin, deren Dasein Friede und Freude bedeutet, wo sie hinkommt, das ist ein Segen, wie er jedem Haus zu wünschen ist. Grüße mir die Liebe recht herzlich, wenn sie kommt. Du hast das Rätsel richtig aufgelöst. Sei bestens gegrüßt.

Klärli S . . . . ., Basel. Ist es nicht, als ob wir für einige Monate ein lustiges Fangenspiel mit einander getrieben hätten? Wenn eines zur Türe hereintrat um zu grüßen, so sah man vom anderen, das zur hinteren Türe hinausging, nur noch den Rockzipfel wehen. Jetzt haben wir uns wieder in der rechen Art getroffen und ich kann gleich zwei liebe Brieflein mit einander beantworten. Euer Ferienaufenthalt in Fürigen muß ideal gewesen sein. Du sagst: „So nah den vaterländisch klassischen Stätten, konnte man in aller Bequemlichkeit auf der Veranda sitzend Schönheit an Schönheit in sich aufnehmen. Stanserhorn und Pilatus vor den schönheitstrunkenen Augen, den wunderbaren See, der von unzähligen Dampfbooten durchfurcht wie ein Juwel heraufglänzte. Wie ein Schlößchen hob sich das Kurhaus von den Wäldern und nahen Obstgärten ab. In den wohlgepflegten und reich mit Blumen geschmückten Anlagen gab es so viele lauschige Plätzchen, daß man außer der Essenszeit nie den Eindruck hatte, daß über 80 Kurgäste in der guten Obhut der Frau Odermatt anwesend waren". Das ist ein großer Vorzug eines Kurhauses, daß man uneingeengt durch andere sich selber angehören und mit der Natur allein sein kann, wenn man das Bedürfnis dazu hat. Das junge Volk freilich, das ist nicht gern allein, das freut sich gern mit Spielgefährten und findet am vervielfältigten Genuß doppelten Reiz. Ihr habt also trotz der mißlichen Witterung doch im Rhein gebadet? Dazu gehört freilich ein gutes Teil Abhärung. — Euer St. Jakobsfest steht, glaube ich, nicht selten im Zeichen des Wassermannes. Freilich, wenn über all den ungezählten Festen, die alljährlich in der Schweiz gefeiert werden, unbedingt die Sonne scheinen müßte, so würden die Bäche vertrocknen. — Um den Winter im Sommer dieses Jahres so recht zu illustrieren, gehörte freilich auch ein Ballfest dazu. Das Orchester der oberen Knabenschule gab also ein Konzert und lud dazu die Angehörigen ein und zum schönen Schluß gabs dann Tanzvergnügen für die junge Welt. Daß Dir das Herz etwas lang geklopft hat bis das Konzert vorbei war, kann ich ganz gut verstehen. Wenn Du auch die Leistungen des lieben Bruders kanntest, so ist doch ein sorgendes Unbehagen dabei, wenn man an allerlei außer uns selbst stehende Zufälligkeiten denkt, die eine solche Aufführung ungünstig beeinflussen könnten. Der fröhliche Tanz

war also nachher eine schöne Belohnung für das gute Gelingen. Die sämtlichen Rätsel in Nr. 7 und 8 sind richtig aufgelöst. Sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch ebenso Deine lieben Eltern und den ritterlichen Bruder.

Hanneli S . . . . ., Basel. Wie es scheint, habt Ihr doch auch gutes Wetter gehabt in den Ferien, daß Ihr zwei Freundinnen unter den Bäumen in den Hängematten Euch schaukeln und im See baden konntet. Daß die heimelige Laube des neben dem Kurhaus stehenden großen schönen Bauernhauses mit ein Lieblingsplatz war für Eure Spiele, das ist begreiflich, ganz besonders, wenn das schneeweiße junge Büselipaar Euch auf seine Art beim Halmaspiel unterstützte. — Gewiß war Euch feierlich zu Mute, als Ihr das Rütli, unser vaterländisches „stilles Gelände am See" aufsuchtet und dabei der alten Schweizergeschichte gedachtet. — Aber gelt, das Rheinwasser war daheim denn doch zu kalt, um darin herumzuschwimmen. Um behaglich zu schreiben, mußte man ja heizen und mehrmals mußte man zartere Pflanzen Nachts ins Zimmer nehmen, damit sie unter der tiefen Temperatur nicht zu leiden bekämen. Wie Du schreibst, macht der kleine „Götti" Karl prächtige Fortschritte; er wird bald genug auch schreiben und musizieren, denn an Lehrmeistern und Lehrmeisterinnen fehlt es ihm ja nicht. Macht das Knirpschen Euch ja jetzt schon die rhytmischen Übungen nach. Nun sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch die Familie Immler.

Sprüche.

Wo ältere sprechen, da schweige du still,
Sprich selber wenig und höre viel.

Wer viel anfängt zu gleicher Zeit,
Macht alles halb und nichts gescheit.

Ist groß der Brunnen oder klein,
Das laß dir keine Sorge sein,
Aus beiden trinkst du frischen Mut;
Ist nur das Wasser rein und gut.

Das Feuer hebt vom Funken an,
Von Funken brennt ein Haus.
Drum, wo ein Funken schaden kann,
Lösch' ihn bei Zeiten aus.

B. Reinick.

Auflösung der Rätsel in Nr. 8.

Preis-Stufen-Rätsel:

Held, Geld, Gerd, gern, Garn.
Held, Helm, Halm, Salm, Saum.
Held, hell, Hall, Wall, Wahl.
Held, Feld, Fell, Fall, faul.
Held, Huld, Hund, Bund, bunt.

1. Preis-Scherz-Frage:

eine, denn bei der zweiten
ist man nicht mehr nüchtern.

2. Preis-Scherz-Frage:

Kurz — kürzer.

Preis-Rätsel für die Kleinen: Fliegen.

---

1. Preis-Rätsel

Ein Bruder ist's von vielen Brüdern,
In allem ihnen völlig gleich,
Ein nötig Glied von vielen Gliedern
In eines großen Vaters Reich.

Jedoch erblickt man ihn nur selten,
Fast wie ein eingeschoben Kind;
Die andern lassen ihn nur gelten
Da, wo sie unvermögend sind.

---

2. Preis-Rätsel

Kehrt Trauer ein in unser Haus,
So spricht der Mensch es vorwärts aus.
Doch ist es nicht das Umgekehrte,
Das dir das vorwärts eingegeben,
Ist's Form nur und von keinem Werte.

---

3. Preis-Rätsel

Die Sonne hat's und auch der Mond,
Und jeder Körper der glänzet,
Die silberne Platte hat es auch,
Worauf man die Speisen kredenzet,
Das Wasser hat's, die Milch, der Wein,
Gar stark hat es der Edelstein;

Ein jedes Wesen hat's eigentlich,
Sonst würd' es dem Auge nicht zeigen sich.
Und oft ist es wieder ein Bogen Papier,
Worauf man etwas bestätigt dir;
Doch trauen mußt du dem ganzen Wort,
Mein Leser, nur äußerst selten;
Es ist nur die Schale, die niemals dir
Für den Kern der Sache darf gelten.

---

4. Preis-Rätsel

Sieh, wie ein Dreister
Und weit Gereister!
Mit Vögeln fliegt er,
Mit Schiffen kreist er;
Sodann beschreibend.
Die Welt, die weist er,
Wenn auf den Blättern
Ihn lenkt ein Meister.
Er schafft Gestalten
Und wecket Geister;
Wenn eure wach sind,
So sagt: wie heißt er?

Fr. Rückert.

Dreisilbige Charade.

Die Ersten kennt wohl jedes Kind
Und weiß, wem sie entstammet sind.
Sie haben Bärte groß und klein,
So müssen es wohl Männer sein.

Was unlesbar und was verzwickt,
Das sind zu lösen sie geschickt,
Und steht der rechte Mann davor,
So springt wohl auch der Hölle Tor.

Die Letzte kennst du alt und neu
Von leerem Stroh und dürrem Heu,
Nach altem wie nach neuem Brauch
Bei Völkern wie bei Fürsten auch.

Das Ganze seinen Haken hat, —
Drum höre meinen guten Rat:
Behüt' es sorgsam Tag und Nacht,
Denn Schaden bringt's, wenn unbewacht.